

Redaktion  
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertionspreis:  
Für die vier Mal gepaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 97.

Hirschberg, Freitag den 25. April.

1884.

Für die Monate Mai und Juni eröffnen wir ein Abonnement zum Preise von 70 Pf. und bemerken ergebenst, daß wir diejenigen Nummern aus dem Monat April, welche den Anfang der Erzählung „Der Auswanderer“ enthalten, den geehrten Bestellern gratis nachliefern. Nach Schluß dieser Erzählung beginnen wir sofort mit dem Abdruck des hochinteressanten Romanes

## „Sphinx“

von R. v. Dahlen, worauf wir schon jetzt ergebenst aufmerksam machen.

### \* Zur fusionistischen Agitation.

Die „C. C.“ sagt über das Schlusergebnis der zahllosen freisinnigen Versammlungen und „Parteitage“, wie sie in fast allen Theilen des Reiches abgehalten worden sind, — es sei kein anderes, als daß ein gründlicher Zwiespalt der Meinungen zu Tage getreten ist, der namentlich den Norden von dem Süden scheidet, auch sonst aber nicht ganz vereinzelt angetroffen wird. Weiter heißt es dann: Das Alles konnte man, wer mit den Verhältnissen näher vertraut ist, freilich auch schon vor dieser Ferienagitation wissen. Was Einzelne wissen und was Alle sehen, ist aber ein sehr verschiedenes Ding. Wir können jetzt von Thatsachen reden, statt uns mit Behauptungen abzumühen. Wie unangenehm aber diese Thatsachen den Leitern der „liberalen Bewegung“ sind, das zeigt ihre rücksichtslose Polemik gegen die Herren Miquel und Mommsen, an denen man kein „gutes Haar“ lassen will, obwohl sie unbe-

stritten zu den „Größen“ der Partei gehören, die so klangvoller Namen nicht viele aufzuweisen hat. Der Namencultus ist aber, wie Jeder weiß, ein Hauptkennzeichen der liberalen politischen Technik und vielleicht der wirksamste von allen. Gilt diese Rücksicht nun auf einmal nicht, so ist dies das stärkste Zeugnis dafür, wie tief der Aergers über die unerwünschte „Selbstständigkeit“ der beiden Herren geht. Sehr weise ist es natürlich nicht, daß man diesen Aergers nicht verbeißen kann. Weder Herr Miquel noch Herr Mommsen haben für sich allein gesprochen; der Eine vertritt eine im Süden weiterverbreitete Auffassung, der Andere spricht nur aus, was sehr viele Liberale im ganzen Reich denken und was auch von einem so einflussreichen Organ wie die „Nat.-Ztg.“, verfochten wird, daß es nämlich nicht wohlgethan sein würde, gegen die Verlängerung des Socialistengesetzes zu stimmen. Vielleicht hängt es mit derartigen Erwägungen zusammen, daß der sächsische „Parteitag“ der Neufortschrittlers abgesetzt worden ist und nur eine Vertrauensmänner-Versammlung in Dresden stattgefunden hat, die auch der Abg. Richter mit seiner Gegenwart beehrte. Daß die sächsische Fortschrittspartei den Socialdemokraten aber nicht grün ist, hat ihre Haltung im Landtage unwiderleglich gezeigt. Mit großer Wahrscheinlichkeit darf angenommen werden, daß ihre Vertreter im Reichstage wenig geneigt sein werden, sich kurz vor den Wahlen durch ein Votum gegen die Verlängerung des Socialistengesetzes zu compromittiren.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 23. April. Heute Vormittag nahm Se. Maj. der Kaiser den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen, arbeitete mit dem Geh. Oberregierungsrathe Anders, welcher den Wirk-

lichen Geh. Rath und Chef des Civilcabinetts, von Wilnowski, während dessen Krankheit vertritt, und empfing hierauf den zum Gouverneur von Meck ernannten Generalleutnant von Conradh. Nachmittags hatte der auf der Rückreise nach Petersburg aus Wiesbaden eingetroffene kais. deutsche Botschafter am russischen Hofe, Generalleutnant und Generaladjutant von Schweiniß die Ehre des Empfanges.

— Im Reichstage theilte heute Präsident von Lebegow mit, daß er künftig nur solche Urlaubsgesuche genehmigen werde, welche mit unabwiesbaren Gründen belegt seien, und ersuchte das Haus, ein gleiches Verfahren bei Bewilligung von längeren Urlaubsgesuchen einzuschlagen. Das Haus schloß sich dem auch an, indem es von 4 Urlaubsgesuchen nur eins, das des Abgeordneten Janson, der eben erst von einer Lungenentzündung genesen ist, genehmigte. Dann wurden Anträge berathen. Der Antrag der Abgg. Büchtemann und Eberth auf Vorlegung eines Gesekentwurfs über Gewährung von Pensionen an im Reichsdienst stehende Beamten und Arbeiter für den Fall der Verunglückung derselben wurde nach längerer Debatte, an der sich die Abgg. Büchtemann, v. Köller, Eugen Richter, v. Beruth und Kriegsminister Bronckart v. Schellendorf beteiligten, an eine 21gliedrige Commission verwiesen. Der Antrag der polnischen Abgeordneten auf Gleichberechtigung der polnischen Sprache neben der deutschen vor dem Gericht in Posen, wurde von den Abgg. v. Czarlinski und v. Komierowski vertreten; die Abgg. v. Nechritz, v. Unruhe-Domst, Dr. Windthorst, Rittinghausen und Grad sprachen im Princip für, Abg. Witte gegen denselben. Schließlich ging der Antrag an eine 14gliedrige Commission. Der Antrag der Abgg. v. Stauffenberg und Hoffmann auf Erhebungen darüber, ob und unter welchen Voraussetzungen es sich empfiehlt, auch solchen ehemaligen Militär-

### Der Auswanderer.

Erlebnisse eines Deutschen in Nord-Amerika.  
(Fortsetzung.)

Noch überlegte er, ob er sich hinabstürzen sollte in den reißenden Fluß, auf die schaumumtosten Felszacken, oder sich auf Gnade oder Ungnade ergeben sollte. Schon sprangen die Amerikaner von allen Seiten in die Richtung, an deren äußerstem Punkte er stehen geblieben war. Eine große, kräftige Bulldogge drängte sich durch das Gestrüpp und sprang mit blutdürstigem Auge und wüthig heulend ihm nach der Kehle. Da plötzlich im Augenblicke der höchsten Noth hallte ein schriller Ruf durch die Wildnis, welchem ein anderer folgte, der ähnlich dem dumpfen Schrei einer aufgeschreckten Gule klang. In demselben Moment donnerte ein Schuß durch den Wald, und noch ehe der Knall an den Felswänden rings herum verhallt war, lag die Bestie im Todeskampfe zuckend am Boden und fühlte der Deutsche sich mit unwiderstehlicher Gewalt fortgerissen. Er hörte das mark- und beinererschütternde Gebrüll der in ihrer Erwartung getäuschten, von grenzenloser Wuth erfüllten Amerikaner. Er gewahrte, daß bereits eine riesige Mauer von undurchdringlichem Strauchwerk zwischen ihm und den Verfolgern lag, aber er konnte sich keine Erklärung geben von der energischen Gewalt, die ihn vorwärts schob, den steilen Abhang hinunter, über Steingeröll hinweg und an verkrüppelten Zwergbäumen vorüber; die ihn hielt, wenn er straucheln wollte, ihn zu tragen schien, wenn die Sinne ihm schwinden und seine Augen sich mit dem dunklen Flor bedecken wollten, den das Gespenst des Schwindels um sein glühen-

des Hirn schwang. Er wußte nur, daß eine Faust mit stählerner Kraft seinen Nacken hinten im Genick gepackt hielt, und willenlos ließ er Alles mit sich geschehen. In rasender Eile ging es den Abhang hinab. Er sah den Spiegel des Flusses, der sich hier zu einem kleinen See erweitert hatte, hell vor seinen Augen blinken, und fühlte im nächsten Moment, wie das Wasser seine Füße bis an die Knie benetzte. Die Nachwirkung des rasenden Hinabstürzes hatte ihn einige Schritte in das Wasser hineingetrieben. Noch einen Schritt weiter und es ging ihm bereits bis an den Hals. Erst jetzt sah er mit verstörten Blicken um sich. Ein kleiner Rachen glitt pfeilschnell quer über die Fluth zu ihm heran. Ein älterer Indianer, ernst und unbeweglich, saß auf der Ruderbank, nur hin und wieder mit einem leichten Ruderschlage das Fahrzeug vorwärts treibend. Der Deutsche hatte kaum den Rahn erblickt, als er auch schon fühlte, wie zwei nervige Arme ihn umfaßten und ihn hinein hoben. Gleich darauf nahm ein zweiter Indianer neben ihm Platz. Nur einen Blick warf Borrman auf die Züge des letzteren, dann fiel er mit dem Ausruf: „Milantok, Du bist's! ich habe mich also in meiner Abnung nicht getäuscht!“ seinem Lebensretter um den Hals.

„Still!“ rief der Indianer, ohne daß sich die leiseste Muskel in seinem Gesicht verändert hätte, „sieh dorthin!“ er deutete mit der Rechten nach der Höhe des Ufers, auf welcher soeben die Gestalten dreier Männer sichtbar wurden, die, heftig mit den Händen gestikulirend, unter einander sprachen und zuweilen auf den rasch dahin gleitenden Rahn deuteten. Gleichzeitig

wälzte sich eine zweite, noch größere Bulldogge von den Bergen herab, stürzte sich mit dumpfem Knurren in das Wasser und schwamm dem Fahrzeuge zu.

Dieses war soeben um einen Felsvorsprung gebogen, der vom jenseitigen Ufer weit in den Fluß hineinragte. Der Letztere verengte sich jetzt mit jedem Ruderschlage mehr. Zu beiden Seiten thürmten sich himmelhohe Granitfelsen empor, die oben in seltsamen Formen ausliefen, sich zuweilen gegen einander neigten und so ein dunkles Labyrinth bildeten, bald wieder auf die Häupter der schweigend dahingleitenden Schiffer niederzuschmettern drohten. Immer seltener trat ein Stück des blauen Himmels hervor. Der Fluß schlich träge dahin und eine salbe Dämmerung lag auf dem Wasserspiegel.

„Wohin fahren wir?“ fragte der Deutsche nach einer langen Pause.

„Warte,“ erwiderte Milantok, „Du wirst es bald sehen.“

Noch eine halbe Stunde verging. Dann zeigte sich in einem der hohen Ufersfelsen eine thörähnliche Oeffnung. Sie erhob sich bis zu einer Höhe von 15 Fuß über dem Wasserspiegel. Lautlos glitt das Boot hinein. Vor ihnen lag dicke Finsterniß. Borrman warf einen Blick zurück, um zu sehen, ob der Hund ihnen noch immer folge, aber nicht das leiseste Plätschern machte sich bemerkbar. Die Dogge war entweder von der Spur abgekommen oder sie hatte es für gut befunden, wieder umzukehren, wenn sie nicht weiter oben von der Strömung erfaßt und mit fortgerissen worden war.

Jetzt legte der Rahn an. Beide Indianer stemm-



personen einen Pensionsanspruch zu gewähren, bei denen im Dienste erlittene innere Dienstbeschädigungen erst nach dem Präklusivtermin für Pensionsansprüche hervorgetreten sind, wurde angenommen, nachdem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf die Erklärung abgegeben hatte, daß zu einer generellen Regelung dieser Angelegenheit eingehende Erhebungen stattgefunden haben, daß die bezüglichen Arbeiten dem Abschluß nahe und daß die verbündeten Regierungen mit einer solchen generellen Regelung im Princip einverstanden seien. — Nächste Sitzung morgen: Pensionsgesetze, Novelle zum Hülfstaffelgesetz.

Das „Berl. Tagebl.“ bringt folgende Mittheilung: „Wie wir erfahren, sind die Batterien von vier verschiedenen Feld-Artillerie-Regimentern auf Befehl des Kriegsministeriums versuchsweise um zwei Geschütze verstärkt und denselben die erforderlichen Mannschaften und Remontepferde überwiesen worden, so daß die Batterien dieser Regimenter unumkehrbar der Feldformation entsprechend, sechs Geschütze besitzen. Der Plan des Kriegsministeriums, die Batterien der ganzen Feldartillerie schon im Frieden zu sechs Geschützen zu formiren, scheint somit seiner Verwirklichung entgegenzugehen, und schon der nächste Militär-Etat wird das Nähere ergeben.“ Nach der „N. Pr. Ztg.“ ist diese Nachricht in ihrem ersten Theil richtig, doch handelt es sich dabei eben nur um einen Versuch. Jedenfalls dürfte es mehr wie unwahrscheinlich sein, wenn man aus dieser Maßregel schon den Schluß zieht, daß bei der ganzen Feldartillerie nun schon im Frieden sämtliche Batterien auf 6 Geschütze gebracht werden würden.

Die offiziellen Einladungen zu der von England vorgeschlagenen Konferenz über die ägyptische Liquidationsangelegenheit sind ergangen. Deutscherseits ist die Einladung angenommen worden. Es heißt, England wolle eine Anleihe von 8 Millionen Pfd. Sterling unter der Bedingung garantiren, daß das Liquidationsgesetz modifizirt oder aufgehoben werde. Frankreich dürfte der Übernahme einer Garantie für die ägyptische Schuld von Seiten Englands schwerlich zustimmen, weil dies nur ein vorbereitender Schritt für die Annexion Ägyptens sein würde.

Das römische Dementi der Meldung, der frühere Erzbischof von Posen-Osnese, Ledochowski, habe resignirt und der Papst habe die Resignation angenommen, ließ bekanntlich zwei Annahmen offen, entweder Ledochowski hat verzichtet, der Papst hat aber die Resignation nicht angenommen, oder der Papst hat seine Bereitwilligkeit erklärt, die Resignation anzunehmen, aber Ledochowski hat deren Genehmigung noch nicht nachgesucht. Der „Moniteur de Rome“ meldet nun, der Papst habe den Verzicht Ledochowski's nicht angenommen.

Der Centralverband deutscher Industrieller zur Beförderung und Wahrung nationaler Arbeit beruft zum 14. Mai eine Generalversammlung seiner Mitglieder nach Berlin, in welcher der Vorsitzende der Krupp'schen Verwaltung, sächs. Geh. Finanzrath Jencke, über die Unfallversicherung der Arbeiter berichten wird. Der Centralverband erblickt in dem

Regierungsentwurf und mehr noch in den Beschlüssen der Reichstagscommission eine übermäßige Belastung der Industrie, durch welche deren Concurrenzfähigkeit ernstlich gefährdet wird. Wir glauben, daß der Regierungsentwurf die rechte Mitte hält und halten eine Verengung der Carrenzzeit, wie sie die Reichstags-Commission beschloffen hat, allerdings für bedenklich.

In der morgen stattfindenden Plenarsitzung des Bundesraths wird dem Vernehmen nach auch der Antrag Preußens, betr. den Entwurf eines Gesetzes auf Ergänzung des Gerichtsverfassungsgesetzes, zur Berathung gelangen, welcher bekanntlich dem Bundesrath Anfangs dieses Monats zuging.

Der „Nationalzeitung“ zufolge sind heute die Führer der Fusionisten in Berathung getreten, um sich darüber schlüssig zu machen, ob auch ihrerseits analog den Windthorst'schen Abänderungsvorschlägen Anträge zum Socialistengesetze zu stellen seien. „Es fehlt nicht an liberalen Stimmen,“ so heißt es in dem fortschrittlichen Blatte, — „welche die unbedingte Annahme der Verlängerung des Socialistengesetzes befürworten und sie für möglich halten. Von der „Deutschen freisinnigen Partei“ sind etwa 15 Mitglieder für die Verlängerung; dieselben werden indessen, wie man glaubt, bis auf einige Wenige bei der Abstimmung den Saal verlassen. Endlich heißt es heute mit Bestimmtheit, daß ein sehr großer, wenn nicht überwiegender Theil des Centrums für die bedingungslose Annahme des Socialistengesetzes votiren wird. Die Commission dürfte noch vor Ende dieser Woche ihre Arbeiten zum Abschluß bringen und das Plenum seine Entscheidung in der ersten Maiwoche treffen.“

Mehrere in Köln wohnhafte Unterzeichner des (später confiscirten) Aufrufs zur Katholiken-Versammlung sind auf den 30. d. M. vor Gericht geladen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. April. Im Strafhaus zu Garsten (Oberösterreich) brach vorgestern Nachmittag während des Gottesdienstes in der Kirche eine Sträflingsrevolte aus. Auf einen Signalfiff erhoben sich sämtliche Sträflinge und bestürmten unter Rufen: „Freiheit und Gleichheit“ den Seelsorger, der mit der Monstranz flüchtete und versuchten die Kirche zu demoliren. Die Wachen waren zu schwach, das Militär mußte einschreiten und Waffen anwenden. Ueber 20 Sträflinge wurden verwundet, darunter mehrere schwer. Die Ursache der Revolte ist Unzufriedenheit der Sträflinge mit Verköstigung und Behandlung.

#### Frankreich.

Der französische Marineminister legt den Kammern bei deren Wiederzusammentritt Creditforderungen für Tonkin und Madagaskar vor. Für Madagaskar werden 4,700,000 Fracs. zur Unterhaltung der in den madagassischen Gewässern kreuzenden Seedivision, sowie des verstärkten Expeditionscorps, welches gewisse Punkte im Nordwesten der Insel besetzt halten soll, verlangt. In den madagassischen Gewässern befinden sich jetzt 11 französische Schiffe. Das Expeditionscorps soll von 800 auf 3100 Mann vermehrt werden.

ten die Ruder fest gegen die gegenüber befindliche Felswand. Dann schlug das Rasseln einer Kette an das Ohr des Flüchtlings. Er schloß, daß der Kahn irgendwo befestigt werde. Gleich darauf faßte die rauhe Hand des einen Indianers seine Rechte. „Vorwärts! mache einen so weiten Schritt, als es Dir möglich ist!“ flüsterte ihm Milantol's Stimme in's Ohr. Ohne recht eine klare Vorstellung von den Worten des Indianers zu haben, that er einen gewaltigen Sprung und fühlte sogleich den kalten, harten Fußboden unter seinen Füßen.

Nun faßte auch der ältere Indianer seine linke Hand. „Steige jetzt aufwärts,“ rief man ihm zu. „Es ist nur eine Stufe, aber sie ist hoch.“ Er machte eine verzweifelte Anstrengung. Seine Begleiter unterstützten ihn und bald war er oben. Nun ging es einige Schritte vorwärts, dann machte man Halt. Als das Auge des Europäers sich an die Finsterniß gewöhnt hatte, die nur durch das von einem schmalen Felspalt hereinströmende Taglicht ein wenig gemildert wurde, sah er, daß er sich in einer geräumigen Höhle befand. Das Wasser sickerte an den Wänden herab, und die Tropfen, welche überall schwer und dumpf auf den Steinboden niederfielen, verbreiteten eine durchdringende Kühlung. Die beiden Indianer setzten sich in einen Winkel der Höhle nieder, zogen einige Lebensmittel hervor, gaben auch dem Deutschen zu essen und ließen es sich wohl schmecken. Danach streckten sie sich auf einigen Thierfellen aus, die auf einer trockenen Stelle aufgehängt lagen und bald verklärte das wechselweise laute Schnarchen, daß Beide fest eingeschlafen waren.

Borrmann schloß hieraus mit vollem Rechte, daß er in seinem jetzigen Aufenthaltsorte sich als vollständig sicher betrachten konnte. Er sah umher und fand einen Haufen trockenes Moos, über welchen einige Decken gebreitet lagen. Der Tag war merklich im Abnehmen begriffen, und da ihm nach den furchtbaren Anstrengungen und Aufregungen die Ruhe sehr nothwendig war, machte er sich gleichfalls ein Lager zurecht, hüllte sich in die dicken, wollenen Decken und war nach wenigen Minuten ebenfalls eingeschlafen.

Er wußte, als er nach einem gesunden und stärkenden Schlaf erwachte, nicht, welche Tageszeit es war. Er sah die beiden Indianer, ihre Decken als Mäntel um die Schultern gehangen, in der Mitte der Höhle neben einem Feuer sitzen, unbekümmert um den erstickenden Rauch, der bei dem geringen Abzuge fast den ganzen Raum erfüllte. An einem eisernen Querflabe hing ein Blechfessel, in welchem eine Flüssigkeit siedete. Neugierig, welcher Art das Getränk sei, das seine Gastfreunde brauten, trat er in dem Augenblicke herzu, als diese den Kessel abhuben und den Inhalt in drei Töpfe vertheilten.

Einer derselben wurde ihm zugeschoben und kaum hatte er das Getränk prüfend an seine Lippen gebracht, als er auch schon die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß er jenes aus scharfen Spirituosen und Wasser gemischte Getränk vor sich hatte, welches unter dem Namen Gin in allen Gasthäusern Nordamerikas bekannt ist.

„Trink,“ sagte Milantol, „das Feuerwasser ist gut. Hier ist auch Brot, Honig und Schinken. Ich und

England.  
London, 23. April. Auch im südlichen England wurde das Erdbeben verspürt, aber es äußerte sich dort sehr mäßig, ohne ernstlichen Schaden anzurichten und ohne Menschenopfer zu fordern.

England befindet sich jetzt in einer schweren wirtschaftlichen Krisis. Fast alle Industriezweige liegen darnieder und Tausende von Arbeitern sind ohne Beschäftigung. Von den Schiffbauern in Nord- und South-Shields sind etwa 15,000, an der Tyne 10000 und in Sunderland eine gleiche Anzahl ohne Beschäftigung; auch an der Clyde sind die Schiffswerften ziemlich leer. Zahlreiche Eisenwerke stehen ebenfalls still, und wo noch Arbeit vorhanden ist, werden die Löhne reducirt, was wiederum zahlreiche Strikes zur Folge hat.

In Hampstead (London) fand am Sonnabend eine zahlreich besuchte Versammlung von Frauen statt, welche die Ausdehnung des Wahlrechtes auf selbstständige und steuerzahlende Frauen verlangen.

#### Russland.

Petersburg, 22. April. Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Altenburg, Braut des Großfürsten Constantin Constantinowitsch, ist mittelst Separatzuges heute Nachmittag kurz vor 4 Uhr hier auf dem Warschauer Bahnhofe eingetroffen. Bei der Ankunft der Prinzessin, welcher der Großfürst-Bräutigam entgegengefahren war, begaben sich der Kaiser, die Kaiserin, die Mutter und der Bruder des Bräutigams in den Waggon, woselbst die Begrüßung der Braut und der anderen mit derselben eingetroffenen Gäste stattfand. Die Trauung ist auf den 27. April anberaumt, den 28. April ist Theatervorstellung, am 1. Mai Gratulationscour in Aussicht genommen.

#### Türkei.

Konstantinopel, 22. April. Als sich das Kronprinzliche Paar vom Sultan verabschiedete, wobei der Kronprinz für die ihm und seiner Gemahlin erwiesene außerordentliche Gastfreundschaft den wärmsten Dank sagte, sprach der Sultan den Wunsch aus, daß die „Miramar“ auf der Rückfahrt von Brussa wieder einen ganz kurzen Aufenthalt im Bosporus nehmen möge, damit er dem Kronprinzlichen Paare nochmals einen freundlichen Gruß senden könne.

#### Belgien.

Der belgische Ministerpräsident vertweigerte in Beantwortung einer im Senat eingebrachten Interpellation wegen der Propaganda und der Gesandtschaft beim Papste jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten Italiens und erklärte, nach dem Borgefallenen die päpstliche Gesandtschaft nicht wieder herstellen zu können.

#### Locales und Provinzielles.

[Collegialisches.] Die hiesige Zeitung für alle Stände hat ihren bekannten Anstandston wiedergefunden. In der neuesten Nummer stellt sie uns in eine Parallele mit der „Liegnitzer Zeitung“, deren Redacteur „Ehren-Winterfeldt“ sei. Für die Redaction der „Liegn. Ztg.“ zeichnet schon seit langem Herr Friz Neumann in Liegnitz verantwortlich und wenn der

stärkte Dich. Nachher wollen wir aufbrechen und die Reise fortsetzen.“

„Wo hin?“ fragte Borrmann, „wilst Du mir nicht das Ziel unserer Reise angeben?“

„Ich bringe Dich auf einen Weg, auf welchem Du eine Station der Central-Eisenbahn erreichst,“ rief der Indianer. „In dieser Gegend bist Du nicht sicher und nach Deinem Hause darfst Du nicht zurückkehren, Bläßgesicht! denn dort ist die Kugel bereits für Dich gegossen. Kein Hahn trägt nach einem Dutschmann, wenn er das Licht der Sonne nicht mehr erblickt. Willst Du den besten Rath nicht verschmähen, den Dir der rothe Sohn der Wälder geben kann, so kehre nie, nie nach Deiner Ansiedelung wieder.“

„Aber ich habe das Land mit dem letzten Rest meines Vermögens erworben und nun soll ich wie ein Verbrecher von der Stätte fliehen, die ich mir zur zweiten Heimath hergerichtet habe?“

Der Indianer erwiderte Nichts hierauf. Er nahm ein kleines Säckchen, das mit einer sandigen Masse gefüllt schien und mit Bindfaden zugebunden war, und warf es in den Kahn, in den er alsbald mit seinem Begleiter einstieg. Borrmann hielt es für das Beste, gleichfalls in dem kleinen Nachen Platz zu nehmen, der unmittelbar darauf von seiner Reite gelöst und pfeilschnell in den Fluß hinausglitt.

[Fortf. folgt.]



„Vote“ einen wegen Unterschlagung bestrafte Mann den Conservativen an die Rockschöße hängen will, so ist das eben ein Beweis von ganz besonderem Tactgefühl. Was würde wohl der Hirschberger Fortschritts-Moniteur dazu sagen, wenn wir ihn für den Betrug irgend eines Semiten verantwortlich machen wollten, der ihn so wenig angeht, wie uns Herr Winterfeld. „Straßenjungenmanier“ würde er dies nennen und wir wären der Meinung, daß er dies sein Beiwort das erste Mal richtig angewendet hat. — Uns persönlich läßt dieser neue Beweis von „Collegialität“ vollständig ruhig; wir wissen sehr genau, daß rohes Schimpfen den Mangel an sachlichen Gründen ersetzen muß, und ebenso wenig, wie wir mit einem uns auf der Straße anrempelnden Betrunknen uns in eine Discussion einlassen würden, ebenso wenig werden wir auch in Zukunft auf gemeine Flegelien antworten. Wir haben für unsern kostbaren Raum bessere Verwendung. Bedarf der „Vote“ solcher Anreizungen, um sich interessant und pikant zu machen, so wollen wir ihn in seinem Vergnügen nicht stören, sind seine Leser mit solchem Tone zufrieden, — uns kann es recht sein.

\* In Folge tendenziöser Verdrehung macht eine Notiz die Kunde durch die fusionistische Presse, nach welcher arme Eishauer, weil sie auch am Sonntage im Großen Teiche Eis gehauen haben, je ein Strafmandat von 2 M. erhalten haben. „Einen Gottesdienst können die Leute dort oben nicht stören, wenn nicht Mühezahl einen solchen besonders für die Seinigen abhält und der weiß sich schon selber Recht zu schaffen,“ so heißt es in der Notiz, in welcher dem betreffenden Amtsvorsteher nachgesagt wird, daß er den armen Leuten das Brot und den Kranken das Eis entziehe. Wie verhält sich aber die Sache in Wirklichkeit? Man erkundige sich nur einmal, wie es dort schon seit langen Wochen auch am Sonntage zugeht! Die Wirthshäuser in dem sonst so stillen Gebirgsdörfchen könnten da recht wunderbare Sachen erzählen. Ist das keine Störung des Gottesdienstes, wenn die Kirchengänger den im schnellsten Laufe herankommenden Hörnerschlitten auf dem Wege von oder nach dem Gotteshause ausweichen müssen? Einer gewissen Presse zu erklären, warum, abgesehen vom kirchlichen Standpunkte, aus rein menschlichen und erzieherischen Gründen jeder Arbeiter wöchentlich einen Tag haben muß, an welchem er, befreit von dem Joche des täglichen Verdienstes, im Stande ist, seinen Körper zu reinigen und sich wirklich als Mensch zu fühlen, das halten wir für verlorene Viebesmüß. Zu gewissen Agitationen ist eben jedes Mittel gut genug. Nicht um das Schneiden des Eises hoch oben handelt es sich, denn das Eis in den Teichen wird noch geraume Zeit andauern, sondern um den Transport nach unten. Uebrigens scheint der betreffende Referent nicht zu wissen, daß es ein sehr einfaches Mittel giebt, um, wenn nöthig, auch am Sonntage arbeiten zu können. Es genügt da eine einfache Anzeige bei der Polizei, welche die Genehmigung nicht versagen wird. Der betr. Amtsvorsteher hat alles Mögliche gethan, um nicht strafen zu müssen. Er hat ausdrücklich das Arbeiten verboten und das Erscheinen des Gendarmen an einem bestimmten Sonntag vorhergesagt. Wenn die Leute aber auch dann noch kein Einsehen haben, dann müssen eben Strafen folgen, welche übrigens kaum die einzelnen Arbeiter, sondern vielmehr die Unternehmer werden zahlen müssen.

\* Wir erzählten jüngst unsern Lesern von dem Reinfall des „Biegnitzer Anzeigers“ auf den Aprilscherz des „D. Z.“: „Von den Mondbewohnern“. Als Revanche dafür beschäftigt sich das Blatt in der neuesten Nummer mit unserer Notiz über die Glogauer Confusionisten-Versammlung. In dem betreffenden Artikel wird uns mitgetheilt, daß wir Herrn Maager bei Eugen Richter denunciirt (!) hätten! Gewiß eine ganz neue Entdeckung. Sonst giebt sich der „Biegnitzer Anzeiger“ Mühe, zu beweisen, daß wir mit unserer Darstellung jener Versammlung Unrecht gethan haben. Ein Jeder betrachtet die Sache von seinem Standpunkte aus, und wir können beim besten Willen gewissen Agitationskreisen keine Achtung abgewinnen.

— Wie die „N. L. C.“ meldet, ist ein national-liberaler Parteitag für Schlesien beabsichtigt, welcher bald nach Abhaltung des Berliner Parteitages stattfinden soll. Bekannter ist für den Anfang Mai in Aussicht genommen. Die „N. L. C.“ fordert die nationalen Wahlvereine der Provinz Schlesien bezw. ihre politischen Gefinnungsgenossen in derselben, die Mangel einer erforderlichen Organisation einem Wahlverein nicht angehören, auf, schon jetzt ihre Absicht zur Beschickung des schlesischen Parteitages kund zu geben. Die geschäftlichen Verhandlungen wird der Landtags-

abgeordnete von Schenkendorff-Görlitz führen, an welchen die betreffenden Mittheilungen zu richten sind. Der Ort der Zusammenkunft und das Programm des schlesischen Parteitages werden s. Z. von den am Berliner Parteitage theilnehmenden schlesischen Delegirten berathen und festgesetzt werden.

\* Die von dem Ausschuss der Gewerbeausstellung eingesezte Commission zur Beschlußfassung über die Verwendung des Ausstellungs-Uberschusses hat am Dienstag Abend getagt und ist in ihrer Mehrheit zu einem Entschlusse gelangt, welchem in den weitesten Kreisen die Anerkennung nicht versagt werden wird, und dessen Annahme seitens des heut Abend tagenden Ausschusses, sowie des General-Comités höchst wahrscheinlich erfolgen wird. Zwar hat sich die Commission nicht entschließen können, dem öffentlich ausgesprochenen Wunsche zahlreicher Aussteller nach Erstattung der Plakmiethen zc. zu entsprechen, vielmehr dürfte höchstens der noch restirende Theil der Decorations- und Feuerversicherungskosten zur Auszahlung gelangen, allein einstimmig war man der Ansicht, daß das vorhandene Capital nur zum dauernden Segen des Handwerkerstandes angelegt werden soll, und zwar sollen die Zinsen von ca. 4000 M. dazu Verwendung finden, daß begabte Böglinge der hiesigen Handwerkerfortbildungsschule resp. die Lehrmittel der Schule beibehalten, um die Anstalt noch segensreicher für den jungen Handwerker zu machen, als dies mit den von Staat und Stadt zur Disposition gestellten Mitteln geschehen kann. Jedenfalls wird wohl ein entsprechender Modus dafür gefunden werden, daß dieser Zuschuß nicht etwa einfach dazu benützt wird, um den städtischen Zuschuß zur Schule zu verringern, sondern daß damit wirklich ein jetzt entbehrter Vortheil geschaffen wird. Sorgt so ein Theil des Uberschusses für den zukünftigen Handwerker, so soll der Rest für den gewesenen Handwerker Sorge tragen dadurch, daß die Zinsen zu Unterstützungen solch armer, alter Handwerkermeister verwendet werden, welche nicht mehr im Stande sind, in gewohnter Weise für sich und die Ihrigen Sorge zu tragen. Wir sind keinen Augenblick darüber zweifelhaft, daß diese Beschlüsse vielen Ausstellern Gegenstand vielleicht einer sehr scharfen Kritik sein werden, das möchten wir jedoch hierzu zu bedenken geben, daß die vorgeschlagene Verwendung wirklich edlen Motiven entspringt und daß mit ihrer Ausführung der schöne Bau der vorjährigen Ausstellung einen entsprechenden Abschluß erhält. Möchten dies alle Diejenigen bedenken, welche eine anderweitige Verwendung lieber gesehen hätten und wenn die Vorschläge zur Ausführung gelangen ohne ein bitteres Gefühl des sich durch jenes Geldes zum Segen des Handwerkerstandes Geschaffenen erfreuen.

— [Conservativer Bürgerverein.] In der Sitzung am 23. d. Mts. hielt Herr Baumeister Freyer den angelegentlichsten Vortrag über die „Geschichte der Papierfabrikation“. Nachdem derselbe einen allgemeinen Rückblick auf den Entwicklungsgang des gedachten Industriezweiges von seinen Ursprüngen an bis in die neuere Zeit gethan, ging derselbe auf die Geschichte der Papier-Industrie des Hirschberger Thales im Besonderen über. Der Gründung der damals nur auf Wasserkraft angewiesenen Papierfabrik in Eiberg im Jahre 1834 folgte bald die Anlagen der Papier-Fabriken in Arnsdorf, Cunnersdorf, Lomnitz, Hirschberg, Jannowitz; neuen Aufschwung brachte die Einführung der Holzstofffabrikation und die durch E. Linde-Hirschberg in Deutschland jüngst unternommene Heranziehung des Strohes als Material für die Papierbereitung. Seit liefern die Papierfabriken des Hirschberger Thales täglich circa 1000 Centner. Zum Schluß des außerordentlich anspredhenden Vortrages gab Herr Freyer eine kurze Darstellung der Holzstoff-Fabrikation. — Die Versammlung drückte dem Herrn Vortragenden ihren Dank durch Erheben von den Plätzen aus.

\* [Handelskammer.] Anwesend die Herren Herrmann, Cassel, Linke, Mendel, Milchner, Schneider, Weigang. Nach Berlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Versammlung bemerkte der Herr Vorsitzende, daß die Vorlagen in öffentlicher Sitzung nicht lange Zeit beanspruchen würden, dagegen die Verhandlungen in der geheimen Sitzung länger dauern dürften. In die Tagesordnung eintretend, bringt der Herr Vorsitzende die von uns bereits mitgetheilte Notiz der Handelskammer in Leipzig, betr. die Abhaltung einer Waarenbörse, zur Kenntniß. — Das Gesuch des Stadtraths zu Geyer in Sachsen um Unterstützung zur Hebung der dortigen Industrie durch Einführung neuer Erwerbszweige wurde zur Kenntniß gebracht; ebenso die Schreiben des Handelsministers, betr. die Verzeichnisse der Kaiserl. deutschen Consulate pro 1884 und die letzten egyptischen Entschädigungen. — Der Resolution des deutschen Handelstages, betr. die Actiencommandit- und Actiengesellschaften, welche den Seiten der Handelskammer gefaßten Beschlüssen vollkommen entspricht und eine Umarbeitung des jetzt vorliegenden Gejehentwurfs bezweckt, wurde ohne Debatte zugestimmt. — Die nächste Sitzung des deutschen Eisenbahnrates findet am 26. resp. 27. Juni c. in Berlin statt, und sollen etwaige Anträge bis zum 10. Mai entweder direct an das Mitglied Herrn Milchner, oder durch

die Handelskammer gestellt werden. Auf eine Anfrage erklärt Herr Milchner, daß für den Bezirks-Eisenbahnrat alle Vorschläge und Anträge angebracht werden können, welche nicht von rein localem Interesse sind. Um 3 1/2 Uhr wurde die öffentliche Sitzung geschlossen, es folgte sodann eine geheime von längerer Dauer.

\* [Bürger-Verein.] In der durch den Vorsitzenden Herrn Buchhändler Heilig geleitete Sitzung wurde zunächst Mittheilung gemacht, daß die Rechnungen über diejenigen Kosten, welche durch die Stadtverordneten-Agitationen entstanden sind, nun endlich eingegangen sind und für den Verein eine Ausgabe von 27 M. 93 Pf. feststellen. Eine sofortige Prüfung der Beläge wurde jedoch abgelehnt, dieselbe soll vielmehr durch die hierzu bestimmte Commission mit Genauigkeit erfolgen. Der erste Punkt der Tagesordnung: Besprechung über die Forderungfrage mußte vertagt werden, weil der betreffende Referent nicht zur Stelle war. Dagegen wurde ein sachliches Referat über die letzte Stadtverordneten-Sitzung erstattet, an welches sich besonders mit Bezug auf die Polizeiverordnung betreffend die Abtrittsgruben eine recht lebhafteste Debatte anschloß. Eine Anzahl Fragen gab reichlichen Stoff zu anregender und belehrender Unterhaltung, sodaß erst gegen 11 Uhr die gut besuchte Versammlung geschlossen wurde, nachdem noch mitgetheilt worden war, daß auch in der Badeanstaltsfrage weitere Schritte gethan worden sind.

\* [Geflügelzucht-Verein.] Nachdem sich die „Section für Geflügelzucht“ mit dem 1. April vom Thierschutz-Verein getrennt, hielt dieselbe gestern in Zehmann's Restaurant ihre General-Versammlung ab, um sich als selbstständiger „Geflügelzucht-Verein“ zu constituiren. Zunächst erstattete der Schriftführer, Herr Lehrer Höhne, den Jahresbericht. Nach demselben ist im letzten Vereinsjahre die Anzahl der Mitglieder von 52 auf 82 gestiegen. Der Bericht gedenkt ferner der vom 13.—16. September stattgefundenen Geflügel-Ausstellung und der Kanarienvogel-Ausstellung vom 9. und 10. December v. J., sowie des Vortrages von Herrn Dr. D. Zacharias, des Stützungsfestes und der Trennung vom Thierschutz-Verein. — Der Jahresbericht, erstattet vom Kassirer, Herrn Buchbinder Menzel, bezog sich auf die Zeit vom 1. Januar 1883 bis jetzt und wies mit Einschluß der vom Rittergutsbesitzer Herrn Georg von Decker auf Voberstein geschenkten 500 M., eine Gesamteinnahme von 1081,55 M. und eine Gesamt-Ausgabe von 1057,90 M. nach, so daß ein Bestand von 23,65 M. verbleibt. Außerdem sind 500 M. in der Sparkasse angelegt. Die Rechnung war vorher revidirt und wurde dem Kassirer Decharge erteilt. Dem Schriftführer sowohl, als dem Kassirer wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen. — In der nunmehr vorgenommenen Vorstandswahl wurden gewählt: Herr Rentier Kaßpar als Vorsitzender (Wiederwahl), Herr Kaufmann Böhm als Stellvertreter (Neuwahl), Herr Lehrer Höhne als Schriftführer (Wiederwahl), Herr Lederhändler Giersberg als Stellvertreter und Bibliothekar (Neuwahl), Herr Buchbinder Menzel als Kassirer (Wiederwahl) und als Materialien-Berwalter Herr Expediteur C. C. — Der Jahresbericht, sowie das Resultat der General-Versammlung sollen zur Mittheilung an den Ehrenpräsidenten des Vereins, Herrn Rittergutsbesitzer Georg von Decker auf Voberstein, gelangen.

+ Herr Dr. med. et chirurg. Erich Peiper, Sohn des emeritirten Herrn Pastors Peiper, früher zu Deubus, hat sich, wie wir hören, an der Greifswalder Universität als Privat-Dozent für innere Medizin habilitirt.

— Die schlechte Witterung der letzten Tage scheint für die Saaten, Obstbaumblüthen und Blumen, wie wir von verschiedenen Seiten hören, noch keine besonders große Gefahr gebracht zu haben, da sie nicht mit einem empfindlicheren Froste verbunden war. Glücklicherweise scheint das Schlimmste vorüber zu sein, denn der Prognose der meteorologischen Centralanstalt zufolge steht zwar noch trübe, vielfach regnerische Witterung in Aussicht, jedoch ohne weitere Frostgefahr; später südöstliche Winde bei Wärmezunahme und Aufhellung. Was in diesen Tagen schon stark gelitten haben dürfte, ist der Wildstand; den jungen Hasen und Rebhühnern ist der Schneefall und die Kälte wahrscheinlich recht verhängnißvoll geworden.

\* Das Entwenden von Milchkannen mehrt sich in bedenklicher Weise. Gestern ist auf der Wilhelmstraße ein solcher Diebstahl ausgeführt worden, nachdem auch vorgestern eine Händlerin einer Kanne mit Sahne beraubt worden war. Die Ausführung dieser Diebstähle wird dadurch sehr erleichtert, daß die Milchverkäuferinnen ihre Waare unbeaufsichtigt stehen lassen, während sie ihre Kunden in den Häusern bedienen.

— r. Einem Reisenden in den „3 Bergen“, welcher Tags über hier seine Geschäfte abgewickelt hatte und des Abends mit dem letzten Zuge weiter reisen wollte, wurde aus dem Hausflur (links vom Thorwege) der etwa 10 Minuten unbeaufsichtigt gelassene Koffer mit werthvollem Inhalte gestohlen. Bis jetzt ist der Dieb noch unermittelt.

\* Den „N. O. A.“ wird von hier gemeldet, daß die nach Warmbrunn projectirte Bahn nicht nach Petersdorf-Schreiberhan, sondern nach Flinsberg zum Anschluß an die Greifenberg-Friedberger Bahn geplant sei. Nach unseren Informationen dürfte dieses neue Project wenig Aussicht auf Erfolg haben.



— Unter der Ueberschrift „Wandelt'sche Schwindelereien“ erläßt die königliche Staatsanwaltschaft in Glogau die folgende Bekanntmachung: „Schon jetzt betragen die angezeigten erschwundenen Beträge über 18,500 Mk. Um die verhafteten Verbrecher zur entsprechenden Strafe ziehen zu können, fordere ich alle sonstigen Geschädigten auf, sich schleunigst auf dem Secretariat zu melden und insbesondere die zumeist gefälschten Wechsel mit zur Stelle zu bringen.“

— Die „Zeitung über Mikroskopie und Fleischschau“ schreibt unter Grünberg i. Schl.: In Anbetracht der großen Opfer, welche der Ausbruch der Trichinose in Emerleben und Deesdorf bei Halberstadt gefordert hat und zur möglichsten Verhütung des Vorkommens solcher Fälle ist von dem Kreisaußschusse, vorbehaltlich der Zustimmung des Kreistages, Folgendes beschlossen worden: Jeder Fleischbeschauer im Kreise Grünberg erhält aus Kreisfonds eine Prämie von 10 Mk. für jeden Fall, in welchem gelegentlich der Untersuchung von Schweinen das Vorhandensein von Trichinen entdeckt und bei der innerhalb 36 Stunden zu veranlassenden Superrevision definitiv festgestellt wird. Anträge auf Zahlung der Prämie sind sofort nach erfolgter Superrevision unter Führung des Nachweises des Resultats der letzteren einzureichen.

— [Schiffsbewegung der Hamburger Postdampfer.] „Westphalia“, 9. April von Hamburg, 21. April in Newyork angekommen. „Gellert“, 6. April von Hamburg, 8. April von Havre, 19. April in Newyork angekommen. „Hammonia“, von Newyork, 22. April von Cherbourg nach Hamburg weitergegangen. „Dorussia“, 27. März von Hamburg, 17. April in St. Thomas angelangt. „Buenos Ayres“, 18. April von Bahia abgegangen. „Balbaraiso“, von Brasilien, 21. April in Hamburg eingetroffen. „Ceara“, 20. April von Para abgegangen. „Corrientes“, 20. April in Para angekommen.

— x- Löwenberg. Wunderbare Dinge sind's,

welche beim Ankauf der Grundstücke zum Bahnbau zu Tage treten. Einige Grundbesitzer in Nieder-Mois und hier haben sich nämlich steif und fest in den Kopf gesetzt, für ihr herzugebendes Land überaus hohe Entschädigungssummen zu fordern, welche die betreffende Ankaufs-Commission natürlicherweise nicht gewähren kann. So forderten diese guten Leute z. B. für einen Morgen Gartenland 11—12,000 Mk. (!) und für einen Obstbaum 300 Mk. Das Schlimmste bei der ganzen Geschichte ist, daß der Bahnbau weiter verzögert wird.

Striegau, 22. April. [Besuch des Fürstbischofs.] Heute Nachmittag traf Fürstbischof Dr. Robert Herzog hier selbst ein. Von Königszell aus war er durch eine Deputation nach dem Bahnhof Striegau und demnächst nach der Stadt geleitet worden. An einer Ehrenpforte in der Wittigstraße, wo der Festzug Aufstellung genommen hatte, fand die Begrüßung durch den Erzpriester Lic. Welz, Frhr. von Tschammer-Dromsdorf und den Bürgermeister Werner statt. Bei Erwidmung der Begrüßungsansprache betonte der Herr Fürstbischof, daß Striegau in der kirchlichen Geschichte Schlesiens stets ein wichtiger und einflußreicher Ort gewesen sei, und wie sehr es ihn freue, daß die kirchlichen Wirren der letzten Jahre eine wesentliche Schädigung des bürgerlichen Friedens am hiesigen Orte nicht zur Folge gehabt hätten, wie vielmehr beide Consessionen in Eintracht neben einander gestanden. Er wünschte, daß es immer so bleiben möge und daß der Kreis Striegau nach dieser Richtung hin ein Vorbild und Muster sein möge für die heimathliche Provinz. Von der Ehrenpforte aus setzte sich der Zug nach der Kirche in Bewegung. Die Spendung des Segens in der Kirche und ein Festmahl in der Wohnung des Erzpriesters bildeten den Schluß der Empfangsfeier. Abends folgte ein Fackelzug und eine Serenade.

Sorau N.-V. Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Eine erfreuliche nachahmungswerthe That! Hervorragende Männer der deutsch-conservativen, freiconservativen und nationalliberalen Parteien haben einen Aufruf erlassen zur Gründung eines Wahlvereins „Bismarck“. Der Verein hat das Ziel vor Augen, daß der Kreis einen Mann in den Reichstag schicke, welcher mit voller Kraft die wirtschaftliche und sociale Politik unseres großen Reichskanzlers unterstützt. Wenn man erwägt, daß noch bei der letzten Wahl 1881 unsere Nationalliberalen voll und ganz für die Secession eintraten, so ist dieser Umschwung mit Freuden zu begrüßen.

### Bermischte Nachrichten.

— Am Dienstag früh um 7 Uhr fand, wie bereits gemeldet, in dem sogenannten Leichenhose des Landgerichtsgebäudes zu Wien die Hinrichtung Schlossarek's und Hugo Schenk's statt. Beide zeigten sich sehr gefaßt. Während Schlossarek sich seines Oberrocks entledigte, sagte er laut: „O Gott verzeih' mir meine Sünden! auch Sie, meine Herren, verzeihen Sie mir alle meine Sünden! Flucht mir nicht, Ihr Christen, Amen!“ Der Scharfrichter und seine Gehülfen vollzogen die Hinrichtung schnell; nach acht Minuten trat der Tod ein. Nun wurde Schenk vorgeführt, so, daß er den Leichnam Schlossarek's am Galgen nicht sehen konnte. Schenk lächelte, verbeugte sich vor den Richtern und sagte zu dem Priester: „Ich habe den Tod verdient; bitte grüßen sie meine Frau!“ Letzteres wiederholte er noch, als ihm der Scharfrichter schon die Schlinge umlegte. Drei Minuten später war er eine Leiche. Etwa hundert Personen wohnten der Hinrichtung bei.

### Letzte Nachrichten.

Bukarest, 23. April. Der Fürst von Bulgarien ist heute incognito von Rußland hier eingetroffen. Derselbe nahm bei dem Königspaar das Dejeuner ein und lehrte darauf zurück. — Zu der Truppenrevue zu Ehren des trounprinklichen Paars von Oesterreich rückten 2 Bataillone Jäger, 16 Bataillone Infanterie, zwei Bataillone Genietruppen, 16 Schwadronen, 72 Geschütze nebst der Ambulanzsektion und den Militärschulen aus.

### Ver spätet.

Am 23. März d. J. starb hieselbst im kräftigen Mannesalter von 47 Jahren der Bauergutsbesitzer und Mitglied des evangelischen Kirchencollegiums,

## Herr Ehrenfried Heinze.

Derselbe hat sich besonders in letzterer Eigenschaft stets als ein treuer und aufrichtiger Freund bewiesen, was ihm für alle Zeiten unter uns ein ehrendes Andenken sichert. 1273

Buchwald bei Schmiedeberg, den 18. April 1884.

Das evangelische Kirchencollegium.

## Bad Flinsberg i. Schles.

526,4 Meter hoch, offen vom 1. Mai. — Bis 5. Juni niedrige Preise. Beste Berg- und Waldbluft. Treffliches Trinkwasser. Eisenquellen, Moor, Fichtennadeln zu Wädem und Einathmungen, Brausen und Douchen. Kräuter- und Nolle, Wasserbehandlung, Klimatische und Inhalations-Kur für convalescente und suspecte Athmungsorgane, Reuchhusten. Eisenbahnstation Greiffenberg i. Schles. Prospekte gratis durch die 1240

### Bade-Verwaltung.

## Otto Seidel's Papierhandlung

in Schmiedeberg, Bahnhofstraße, 916

empfehlte alle Ganzlei-, Concept- und Zeichenpapiere, Lösch-Carton, engl. Löschpapier, Briefpapier, glatt, liniert und carrirt, Briefbogen mit Ansichten von Schmiedeberg und den wichtigsten Punkten der Umgegend. Feine Briefbogen und Couverts, in Cartons je 50 Stück, per Carton 1,25 Mk. Alle Comtoir- und Schulartikel nur in guter Qualität und billigst.

Sehr gute erststellige Hypotheken werden kostenfrei nachgewiesen durch Bureau f. Land- u. Forstwirtschaft.

### Walterstraße 3

find 4 Zimmer und Küche bald oder zum 1. Juli zu vermieten. 1275

Feinste gemahl. Raffinade, pro Pfd. 34 Pf., empfiehlt

1272

F. Hahn.

Bei F. Feitcke, Berlin, Königgräzer Straße 15, erscheint seit dem 1. April

## Die Zukunft

Wochenschrift für sozial-politische Fragen. Preis quartaliter 2 Mk. Postzeitungsliste Nr. 5720a. Probenummern gratis, franko.

Der „Reichsbote“ bringt in seinem politischen Theil der Nr. 84 vom 8. April folgende Besprechung der „Zukunft“:

Die erste Nummer der sozialpolitischen Wochenschrift: Die Zukunft, mit welcher — um Mißverständnissen vorzubeugen, sei dies ausdrücklich bemerkt — der „Reichsbote“ in keinem Zusammenhange steht — liegt uns jetzt vor und zeichnet sich durch tüchtige Aufsätze aus. Wir heben besonders hervor den sehr beachtenswerthen Anfang eines längeren Aufsatzes „Zur Begründung der Judenfrage“, der von hervorragender Bedeutung zu werden verspricht. Ferner folgen tüchtige Arbeiten: „Indiens Zukunft und seine Bedeutung für Deutschland“ — und: „Die Arbeit und ihr Entwicklungsgang“. Dem Unterhaltungs-Bedürfnis ist Rechnung getragen durch eine Novelle von Otto v. Fabricius. Die neue Zeitschrift verdient jedenfalls der Beachtung, da sie, wenigstens nach ihren ersten Leistungen, Tüchtiges verspricht. 1238

Einen

1274

## tüchtigen Viehknecht

bei 150 Mk. Lohn und 18 Mk. Weihnachten, der auch verheirathet sein kann, da auch die Frau Arbeit findet, sucht sofort

## Dom. Buchwald

bei Schmiedeberg.

### Alt-Kemnitz.

Gasthof zur Freundlichkeit.

Sonntag den 27. April:

## CONCERT

von der Warmbrunner Badekapelle.

Nachm. 4 Uhr. Entrée 50 Pf.

1271

Nach dem Concert Tanz.

### Berliner Börse vom 23. April 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frs.-Stücke	—	Pr. Bd.-Hyp.-B. rüd. 115	4 1/2 110,50
Imperials	—	do. do. rüd. 100	4 99,50
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	168,15	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,25
Russische do. 100 Ro.	210,60	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 101,75
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rüd. à 110	4 1/2 108,25
Deutsche Reichs-Anleihe	4 103,00	do. do. rüd. à 100	4 99,60
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 103,20	Bank-Actien.	
do. do.	4 102,75	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 91,80
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,20	do. Wechsel-Bank	6 1/2 98,50
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 101,90	Niederlausitzer Bank	5 1/2 92,40
do. do. diverse	4 101,90	Norddeutsche Bank	8 1/2 158,50
do. do. do.	3 1/2 —	Oberlausitzer Bank	6 1/2 102,50
Berliner Pfandbriefe	5 109,00	Oesterr. Credit-Actien	9 1/2 542,00
do. do.	4 1/2 105,50	Pommersche Hypotheken-Bank	0 62,10
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 94,30	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 120,50
Posenische, neue do.	4 101,75	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2 104,25
Schles. alllandsschaftl. Pfandbriefe	3 1 —	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 126,50
do. landsschaftl. A. do.	4 —	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 91,50
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Preussische Hypoth.-Berl. 25 pCt.	4 93,50
Pommersche Rentenbriefe	4 101,80	Reichsbank	7 1/2 146,90
Posenische do.	4 101,75	Sächsische Bank	5 1/2 121,60
Preussische Rentenbriefe	4 101,80	Schlesischer Bankverein	6 106,30
Schlesische do.	4 102,30	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3 93,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 105,60
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 138,00	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 136,—
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2 209,—
Deutsche Cr. Ed. B. Pfdb. rüd.	5 96,80	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2 122,50
do. do. rüd. à 110	4 1/2 94,90	Schlesische Feuerversicherung	20 1020,00
do. do. rüd. 100	4 90,50	Bank-Discount 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%. Privat-Discount 3%.	
Pr. Bd.-Hyp.-B. rüd. 110	5 111,90		
do. do. III. rüd. 100 1882	5 101,10		
do. do. V. VI. rüd. 100 1886	5 103,25		